

KUNSTFONDS

Schöne Renditen mit Kunst im Depot



Rudolf Koppitz' „Bewegungsstudie“ ist einer der Klassiker im Art Photography Fund

Kunst als Veranlagung ist in Krisenzeiten sehr begehrt. Kunstkauf erfordert aber viel Fachwissen. Einfacher ist die Investition in einen Kunstfonds. Auch in Österreich gibt es zwei Fonds zur Auswahl.

In Zeiten der Finanzkrise wird vermehrt auf Kunst als alternative Veranlagung gesetzt. Besonders etablierte Kunst, von Alten Meistern bis zum 19. Jahrhundert, aber auch klassische Moderne, erfreuen sich starker Nachfrage. So erzielte etwa die Kunstsammlung aus dem Nachlass des französischen Modeschöpfers Yves Saint Laurent bei Christie's eine Rekordsumme von 380 Millionen € und damit ein Vielfaches des Schätzwerts. Aber auch auf der wichtigsten Kunstmesse für Alte Kunst, der TEFAF, wurde im März verkauft wie eh und je. Zugegeben, Kunstkauf ist nicht jedermanns Sache, denn er erfordert viel Fachwissen und bedarf eingehender Beschäftigung. Was derzeit noch wenig bekannt ist: Es gibt genauso wie am Kapitalmarkt auch Kunstfonds. Diese eignen sich gut zur Diversifikation eines Portfolios, weil sie nur eine geringe Korrelation zu den internationalen Aktien- und Rentenmärkten aufweisen.

Österreichische Fonds. In Österreich gibt es sogar zwei Kunstfonds: den Art Photography Fund von der Wiener Merit Alternative Investment in Kooperation mit dem Galeristen Johannes Faber und den Sharpe Art Fund von Sharpe Investments (siehe Chart).

Der Art Photography Fund investiert schwerpunktmäßig in klassische Fotografie, nur zu etwa zehn bis 20 Prozent in zeitgenössische. So ist etwa die weltbekannte „Bewegungsstudie“ von Rudolf Koppitz in diesem Fonds. Der Österreicher gehört zu den führenden Vertretern des Symbolismus. Als Vintage kostet diese



„V-J Day in Times Square“ von Alfred Eisenstaedt entstand am Tag der Kapitulation Japans und ist eines der berühmtesten Fotos

Arbeit 145.000 €. Seit 1982 haben sich die Preise für Koppitz um jährlich rund 19 Prozent gesteigert, sagt Faber, der künstlerisch für den Fonds verantwortlich ist. Die jährliche Rendite des Fonds beträgt um die 15 Prozent, ein Wert, der exakt der jährlichen Steigerung des Preisindex am Kunstmarkt entspricht, an dem sich der Fonds orientiert. Die Zusammensetzung des „Photographic Art Market-Index“ wurde seit 1976 nicht verändert. Der Index erfasst die Versteigerungen eines jeden Jahres.

Der Sharpe Art Fonds ist breiter aufgestellt als der Fotografie-Fonds. Er investiert in Gemälde, Fotografie, Medienarbeiten und Skulpturen. Thomas Scharitzer, Managing Partner bei Sharpe In-

vestments, setzt auf Qualität und nützt Kontakte und Fachkompetenz, um Gelegenheiten und weltweite Trends zu erkennen und zu nutzen. „Wir kaufen arrivierte und museale Kunst aus Europa, den USA und Asien. Wir übernehmen Sammlungen, steigen bei Notverkäufen ein, kaufen in Museen“, erklärt Scharitzer. Auf diese Weise ließen sich die Ankaufpreise niedrig halten.

Seit dem Start vor rund drei Jahren machte der Fonds eine Wertsteigerung von 44,45 Prozent. 2008 hat er mit plus 12,15 Prozent abgeschlossen, seit Jahresbeginn 2009 liegt er 0,4 Prozent im Plus. Beachtenswert ist allerdings das Mindestinvestment, das mit 100.000 € sehr hoch ist.

EVA KOMAREK

eva.komarek@wirtschaftsblatt.at

SHARPE ART FUND

Quelle: Bloomberg

